

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in denselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Landesrates für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 81.

Sonnabend, 7. April.

1883.

Bestellungen auf die

Lippische Landeszeitung

pro II. Quartal 1883 werden noch
ferner von sämtlichen Postanstalten für
M 2,60 — mit Bestellgeld 3 M — für
Detmold für M 2,25 von der Unter-
zeichneten entgegengenommen.

Die Lippische Landeszeitung hat unter der
Stadt- wie unter der Landbevölkerung im ganzen
Lippischen Lande den größten Leserkreis und finden
daher Anzeigen in ihr die weiteste Verbreitung.
Die Exp. der Lippischen Landeszeitung.

Professor Wagner in Wien.

O. Z. Herr Professor Adolf Wagner hat am Frei-
tag in einem Vortrage in Wien gegen hohes Entrée
vor einem aus Ministern, Sozialdemokraten und allen
dazwischen liegenden Milieus bestehenden Publikum die
Quintessenz seiner staats- und finanzpolitischen Weis-
heit zum Besten gegeben. Nun beeinflusst Herr Pro-
fessor Wagner seit seinem wenig geschickten Eintreten
für das Tabakmonopol als „Patrimonium der Ent-
erben“ die Entschlüsse des Fürsten Bismarck nicht
mehr und hat sich von den Offiziellen manche Zurecht-
weisung gefallen lassen müssen. Bei einem Theile der
Konservativen gilt er aber trotzdem noch als der eigent-
liche „wissenschaftliche“ Oberpriester der neuen Steuer-
und Sozialpolitik. Es ist daher wohl am Platze, seine
in Wien gehaltene Rede etwas näher zu betrachten,
zumal er in derselben seine Ansicht in manchen Punkten
noch offener ausgesprochen hat, als im preussischen Ab-
geordnetenhaus.

Wie Fürst Bismarck meint auch Herr Wagner, daß
der Staat Geld, viel Geld, sehr viel Geld brauche
und in Zukunft noch viel mehr brauchen werde. Aber
der Herr Professor scheint dieses Bedürfnis noch viel
höher zu veranschlagen, als der Kanzler, und es oben-

drein für ein sehr segensreiches zu halten. Die Aus-
gaben des Staates haben in den letzten Jahrzehnten
ungemein zugenommen, das ist Thatsache; aber statt zu
fragen, ob diese Thatsache notwendig in die Erscheinung
habe treten müssen und für die Zukunft nicht ab-
zuwenden sei, schließt der Herr Professor ganz einfach,
daß die Einnahme auch in Zukunft eine eben so starke
sein werde und sein müsse. Und weil er das schließt,
ist es das ganze Bestreben seiner Finanz- und Staats-
kunst, durch Erhöhung der alten und Erfindung neuer
Steuern den stetig anwachsenden Anforderungen des
Staates zu genügen. Frankreich, England, Rußland,
Deutschland geben für ihr Heer $\frac{1}{3}$ bis $\frac{2}{5}$ ihrer ge-
samten Einnahmen für Militärmotive aus; der größte
Theil der Staatsschulden rührt ferner aus „militärischen
und ähnlichen Ereignissen“ her, so daß $\frac{2}{3}$ bis $\frac{4}{5}$ der
Einnahmen sämtlicher europäischer Staaten für Heer,
Flotte und Schulden draufgehen. Herr Wagner sagt
nun kein Wort davon, daß der Staat sich bemühen
müsse, seine Ausgaben irgendwie einzuschränken, sparsam
zu wirtschaften und zu verwalten; im Gegentheil, er
zählt noch eine Anzahl von kostspieligen Dingen auf,
die der Staat auf seine Schultern übernehmen soll.
Die gesamten Militärlasten rechnet Herr Professor
Wagner einfach zu den „allgemeinen wirtschaftlichen
Produktionskosten.“ „Wollt ihr richtige Finanz- und
Steuerreformen durchführen“ — sagt er — „dann
müssen wir das Finanz- und Steuerwesen so einrichten,
daß wir dieser Vermehrungstendenz der Staats- und
öffentlichen Thätigkeit Rechnung tragen. Das hat die
Praxis und Theorie bisher zu sehr vernachlässigt.“
Und darum mußte Herr Professor Wagner in der Welt
erscheinen, um die Theorie der Nothwendigkeit der immer
größeren Steuervermehrung aufzubauen! Nichts ein-
facher als diese neue Wissenschaft!

Fürst Bismarck hat stets die eine Steuerart gegen
die andere ausgespielt; er schilderte die Schattenseiten
und den Druck der direkten Steuern in den lebhaftesten
Farben und pries dafür den Segen hoher in-
direkter Steuern, die der Ausländer zahle, die über-
haupt Niemand spüre und die an die Stelle jener
treten sollten. Daß Fürst Bismarck, wenn ihm wirklich
alle von ihm gewünschten hohen indirekten Steuern be-
willigt würden, in Kriegszeiten wieder auf die direkten

Steuern zurückgreifen müssen, bezweifelt schwer-
lich ein Mensch; aber daß der Kanzler die redliche Ab-
sicht hat, für normale Zeiten die direkten Steuern zu
beseitigen und auf diese Weise den Steuerzahlern eine
Erleichterung zu schaffen, das hat er bewiesen. Herr
Professor Wagner aber ist frei von solch sentimentalem
Mitgefühl für die Steuerzahler. Ihm sind alle Steuern
gleich lieb, er umfaßt die direkten mit denselben Liebe
wie die indirekten. Er meint, die Leute wüßten die
Steuern, die sie hätten, nur nicht genug zu schätzen.
Die sie hätten, erschienen ihnen nicht gut, sie wollten
immer andere, und ihre eigenen seien dabei oft auch
vortrefflich. Die Oesterreicher wollten die drückenden
Bezugssteuern abschaffen und in Preußen, wo man
die Wahl- und Schlachtsteuer abgeschafft habe, bestrebe
man sich, sie wieder einzuführen. Also man soll die
neuen Steuern behalten und die alten nicht aufgeben!

Nach der Schilderung des Herrn Professor Wagner
ist Deutschland in Bezug auf Steuern noch ein sehr
unkultivirtes Land. Es hat noch viel zu wenig Steuern!
Auch in Preußen und Deutschland „wagt“ man über
Steuerdruck, Steuervertheilung und über einzelne Steuer-
arten zu klagen. Vom österreichischen Standpunkte aus
werde man einfach darüber lächeln, daß man in Preußen
und Deutschland über Steuerdruck zu klagen wagt! Da
klagen die Landwirthe in Preußen über den Druck der
Grundsteuer; sie betrage hier dem Namen nach aber
nur 9 bis 10 Prozent, in Wirklichkeit gar nur 4 bis
6 Prozent. Und das nennen die Leute in Preußen zu
hoch, in einigen Gegenden sogar unerträglich! Selbst
mit Zuschlägen lasse sich diese Steuer noch nicht mit
der österreichischen Grundsteuer ohne Zuschlag ver-
gleichen. Denn diese betrage nominell in Oesterreich
25 bis 26, in Wirklichkeit 10, 12, ja 14 Prozent
ohne die Zuschläge. „So ist die österreichische Steuer
zwei- und dreimal so groß als in Preußen. Und trotz-
dem klage bei uns!“

Noch schöner ist es mit der Gebäudesteuer. Die-
selbe betrage in Oesterreich nicht nur dem Namen nach,
sondern auch ziemlich in Wirklichkeit 26 $\frac{2}{3}$ Prozent, in
Preußen dagegen höchstens 4, in Wirklichkeit nur 2 bis
3 Prozent. In Oesterreich bezahle man mit den Zu-
schlägen sechs- bis achtmal so viel als in Preußen und
trotzdem wage man hier über Steuerdruck zu klagen!

Herzenswandlungen.

Von Antonie Haupt.

6. Fortsetzung.

Heute saßen sie wieder einmal wie früher in den Nach-
mittagsstunden zusammen. Paul bot alle ihm zu Gebote
stehenden Mittel auf, um seine Kousine zu erheitern;
doch er besaß nicht mehr die Macht, ein sonniges Lächeln
in ihre dunkeln Augen zu zaubern; Elisabeth war nicht
mehr das frohe, harmlose Kind von ehedem.

Auch ihn überkam eine Wehmuth, wie er sie nie ge-
kannt. Wie Vieles hätte er darum gegeben, wenn er
nur eine einzige selige Stunde der Vergangenheit hätte
heraufbeschwören können. Mit düsterer Gluth hing sein
Blick an seiner schönen Kousine:

„Sing mir noch einmal eine Deiner zauberischen,
berückelnden Weisen wie ehemals“, bat er.

„Ich kann nicht mehr singen wie früher“, entgegnete sie leise.
„So laß mich wenigstens noch einmal den Zauber
Deiner süßen Stimme hören.“

Elisabeth blickte empor. In ihren Augen lag ein
Ausdruck, den Paul bisher noch nie darin gesehen hatte.
„Du weißt nicht, was Du verlangst“, erwiderte sie mit
unsicherer Stimme.

„Solltest Du mir diesen, für mich das größte Glück
enthaltenden Wunsch, nicht gewähren können?“ fragte
er ungesäumt.

Die Wangen Elisabeths rötheten sich leise, und ihr
Busen wogte in stürmischer Erregung. Wenn sie sang,
so war die gewalttätige Fassung, die gleichmäßige Ruhe,
die sie bisher zur Schau getragen, vergebens; nur in
den Klängen der Lieder hatte sie ihr überströmendes
Gefühl laut werden lassen, die Musik war stets ihre
einzige Vertraute. Eine Entweihung des Heiligsten
hätte es ihr daher erschienen, wenn sie anders gesungen,
als ihre Empfindungen von ihr verlangte, und sie wußte
auch, daß es anders ihr nicht möglich war.

„Ich kann es nicht, Paul; verlange es nicht von
mir“, sagte sie fast unhörbar.

„Sei nicht grausam, Elsi!“ rief er leidenschaftlich.
„Laß mich noch ein einzigesmal Deine süße Stimme
hören. Meine Seele lechzt danach, wie der Wanderer
in der Wüste nach Wasser.“

„So sei es denn“, jagte sie schmerzlich, „da Du
nicht anders willst.“ Sie erhob sich und öffnete mit
bebender Hand das Instrument. Fast unbewußt griffen
ihre Finger die Akkorde.

„Ich große nicht, und wenn das Herz auch bricht“,
löste es sich von ihren Lippen in tiefen, leidenschaftlichen
Tönen. Es war, als ob alle mit Gewalt unterdrückte
Liebe, aller zurückgehaltene Schmerz wie mit einem
Zauberstrahl sich Bahn breche, so strömten die mächtigen
Klänge aus ihrem Herzen hervor.

„Ewig verlorenes Lieb! ich große nicht.
Wie Du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in Deines Herzens Nacht.
Das weiß ich längst —“

drang es mit voller gewaltiger Wucht in die Seele des
Hörers. Leiser wie ein Hauch begann sie wieder:

„Ich sah Dich ja im Traum,
Ich sah die Nacht in Deines Herzens Raum.“

Doch wie ein Sturmesbrausen scholl ihre Stimme zu
ihrer ganzen wunderbaren Fülle an:

„Ich sah die Schlang', die Dir am Herzen frist,
Ich sah, mein Lieb, wie sehr Du elend bist!“
sang sie in Tönen, die jedes Menschen Herz in seinen
Grundvesten erschüttern mußten.

„Ich große nicht,
verklang es dann wieder in tiefen weichen Tönen,
worin der Sturm der Leidenschaft noch leise nachbebt.“

Mit welchen Gefühlen Paul ihrem Gesang lauschte,
läßt sich schwer beschreiben. Ihre ersten Töne schon
berührten mit magischer Gewalt alle Saiten seines
Herzens. Das war dieselbe Stimme, die ihn mit ihrem
Zauber so oft bestrich, und doch glaubte er ihre volle
mächtige Wirkung nie so empfinden zu haben, wie heute.
Welche Stufenleiter furchibar empfindungen durch-
lebte er in den nächsten Augenblicken, und welcher
Schmerz durchzuckte seine Seele. Jeder ihrer Töne

traf wie ein Dolchstoß seine wunde Brust. Das war
Wahrheit, erschütternde Wahrheit! Marmorblässe be-
deckte sein Gesicht, und trampfhaft fuhr er nach dem
Herzen:

„Nimm sie hinweg, die Schlang', die mein Inneres
zerreißt!“ stöhnte er, ohne zu wissen, was er sprach.

Auch in seinen dunkeln Augen brannte in diesem
Moment ein wildes Feuer; er breitete die Arme nach
ihr aus, um sie an sein Herz zu ziehen.

War es Freude, frohlockende Freude, was jetzt wie
Wetterleuchten über Elisabeths düstere Züge flog? —
Doch nein, es war nur der Widerschein eines herben
Schmerzes. Sie trat zurück und ihre bebenden Lippen
flüsterten tonlos:

„Es ist zu spät!“

Vernichtet sank er in einen Sessel und bedeckte das
Gesicht mit beiden Händen. Das Glück, das er in
diesem Augenblicke wieder zu erreichen geträumt, war
wirklich nicht mehr für ihn vorhanden.

Geräuschlos öffnete sich die Thüre, und die alte
Marthe erschien auf der Schwelle. „Der junge Herr
Hellberg wünscht Fräulein Elisabeth seine Aufwartung
zu machen“, meldete sie.

Es schien, als ob keines von Beiden ihre Worte
gehört habe. In der That, der Klang ihrer Stimme
schlug nur traumverloren wie aus einer andern Welt
an Beider Ohr. Plötzlich aber zuckte Paul zusammen,
seine Wangen bedeckten sich mit einer fliegenden Röthe:

„Fräulein Elisabeth wird heute Niemand empfangen“,
stammelte er hastig.

Verwundert blickte Martha zu ihrer Herrin hinüber.
Diese hatte inzwischen mit eiserner Willenskraft ihre
Fassung wiedererlangt. Es war ihr lieb, daß sie auf
diese Weise gewaltsam den Gefühlen, die sie zu ersticken
drohten, entriffen wurde.

„Herr Hellberg wird mir willkommen sein“, sagte
sie mit wunderbarer Ruhe. „Führe ihn ins Besuch-
zimmer.“

Schade, daß Herr Professor Wagner diese Standrede nicht im preussischen Abgeordnetenhaus gehalten und seine Vorwürfe nicht direkt an seine agrarischen Freunde innerhalb der konservativen Fraktion gerichtet hat. Die sind es ja, welche den Druck der Grundsteuer — welcher, wenn man die Zuschläge dazu nimmt, auch nicht gänzlich abzuleugnen ist — als das schlimmste Uebel schildern und die Beseitigung der Grundsteuer als die erste Pflicht des Staates betrachten. Das agrarische „Deutsche Tageblatt“ hüllet sich darum auch sehr, das, was sein Parteigenosse über die Steuerfrage gesagt, auch nur in düstligster Weise seinen Lesern mitzutheilen. Wenn die Pläne Wagners, dieses Steuerenthusiasten, sich verwirklichen sollten, so würde uns das, was nach seiner Meinung „Steuerdruck“ ist, erst noch klar gemacht werden. Und wenn den vertrauensseligen Wählern nicht noch rechtzeitig die Augen über den neuen Steuerapostel und seine Anhänger aufgehen, so können sie wohl noch an sich selbst erfahren, wie glücklich die Oesterreicher infolge ihrer Grund- und Gebäudesteuer sind!

Länger noch als mit der Steuerpolitik beschäftigte sich Herr Professor Wagner mit der „Sozialpolitik“. Neues brachte er hier nicht vor, sondern wiederholte nur die Rede, die er schon zweimal im Abgeordnetenhaus gehalten. Nur noch etwas mehr hat er sich seitdem zum Vertheidiger aller reaktionären Maßregeln herausgebildet. Die Beurtheilung der Tendenz der Rede des Professor Wagner ist daher auch in der österreichischen Presse eine einstimmige. Selbst das feudal-ultramontane, christlich-soziale Wiener „Vaterland“ hegt nur den Wunsch, daß Herr Wagner Erfolg haben möge — in Preußen. Das Blatt ist nämlich Preußens ärgster Feind.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 5. April.)

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr. Die Debatte über die Vorlage betreffend die Steuervergütung für Zucker wird vom Unterstaatssekretär Burckhardt eingeleitet; derselbe betont, daß eine durchgreifende Reform augenblicklich nicht möglich sei, die Vorlage sei gewissermaßen ein Nothstandsgesetz, die Regelung werde aber die Sache im Auge behalten und eine organische Reform der Zuckersteuer anstreben. Abg. Büchtemann (Fortschritt) beantragt, die Vorlage und den damit in Verbindung stehenden Antrag Ausfeld an eine Kommission zu verweisen. Die Vorlage sei notwendig und könne als vorbereitender Schritt für die Reform der Zuckersteuer gelten. Abg. Reichensperger (Olpe) monir, daß das Gesetz eigentlich gar nicht seinem Sinne nach zur Ausführung komme, denn es sollte eigentlich der Zucker und nicht die Rüben besteuert werden; man sollte doch erst prüfen, wie sich der Ertrag der Steuer gestalte, wenn man sie im Sinne des Gesetzes erhebe. Minister Lucius betont, daß es verhängnißvoll für unsere Landwirtschaft sein würde, wenn man heute von einer Rohstoffsteuer zu einer Fabriksteuer übergehen wollte. Die Folgen würde unsere Landwirtschaft schwer empfinden. Die Vorlage wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Es folgt demnächst die zweite Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle. Ein Antrag des fortschrittlichen Abg. Baumbach bezweckt die Einschränkung der Militärhandwerker, der Kantinen und Kaffees in den Kasernen, soweit sie den freien Handwerkern und Gewerbe-

treibenden Konkurrenz machen. Für diesen Antrag spricht Richter (Hagen), während der preussische Kriegsminister Bronsard v. Schellendorf den Antrag bekämpft, der eine Exemption für die Militärhandwerker schaffen will, die mit den Prinzipien der Gewerbeordnung im Widerspruch stehen würde. Abg. v. Köller (Centrum) hält den Antrag für gut gemeint, aber in der vorliegenden Form unannehmbar. Abg. Blum (national-liberal) wünscht Vorberathung in der Kommission, da die hier in Frage kommenden Thatsachen noch nicht genügend erörtert sind. Abg. v. Kleist-Rekow meint, daß die Armee ein noli me tangere für die politischen Parteien bleiben sollte, und daß es nicht wohlgethan ist, fortwährend auf dieselbe Angriffe zu unternehmen. Abg. Barth (Sezessionist) betont, daß es sich nicht um Neuerungen in der Armee, sondern um Schutz der Handwerker gegen eine privilegierte Konkurrenz handle. Abg. Majumte hält dieser Anschauung entgegen, daß der Vorredner und seine Partei gefehlt haben, als es sich darum handelte, die Handwerker vor der Konkurrenz der aus Posen und Paris eingewanderten Stiefelhändler und Bazarinhäber zu schützen. — Der Antrag wird an die Kommission zurück verwiesen. — Der Beschluß der Kommission, wonach Hufschmiede eines Prüfungszeugnisses bedürfen, wird nach längerer Debatte mit einigen Amendements angenommen. Abg. Dirichlet fürchtet, daß die kleinen Landwirthe durch diese Bestimmung schwer geschädigt werden würden. Am besten werde in den Ländern beschlagen, wo keine Prüfung der Schmiede stattfindet, z. B. in England und gegenwärtig auch in Preußen. Abg. Günther (Sachsen) ist der Ansicht, daß die Prüfung nicht aus den Kreisen der Fachgenossen, sondern gerade vom Publikum verlangt worden sei. Abg. Ree (Fortschritt) weist darauf hin, daß man für die Hebammen von solchem Prüfungszeugniß abstehe, obwohl es sich hier um Gesundheit und Leben handle, bei den Hufschmieden wolle man sie behalten, obgleich sie thatsächlich gar keinen Werth habe. Dem Antrage werden die Vorbesteuersanträge der Abgg. Meyer-Jena, Stephani und Heydemann zugefügt, wonach das Recht, Prüfungszeugnisse zu verlangen, der Gesetzgebung der Einzelstaaten vorbehalten bleibt, und diese Zeugnisse für den ganzen Umfang des Reiches Gültigkeit haben sollen. Schließlich wird der ganze Antrag mit diesen Amendements mit 142 gegen 103 Stimmen angenommen. Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. April. Ueber den Kopenhagener Kongreß der deutschen Sozialisten liegen jetzt in verschiedenen Blättern eingehendere Mittheilungen vor. Als bemerkenswerthes Resultat muß hervorgehoben werden, daß die Versammlung sich mit der Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu den sozialpolitischen Vorschlägen des Reichskanzlers beschäftigte und dieselben mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen beschloß. Zugleich wurde über die Vorbereitungen zu den nächsten Reichstagswahlen Berathung gepflogen. Für die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu dem sozialen Programm des Reichskanzlers, die bekanntlich bisher vielfach schwankend und unklar gewesen, sind die Kopenhagener Beschlüsse anscheinend von ausschlaggebender Bedeutung. Die Haltung der sozialdemokratischen

Wähler gegenüber andern Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen wird dieser Oppositionsstellung entsprechen.

* — Ueber die Frage der Hufschmiedeprüfung wird d. N. C. geschrieben: Die Fortschrittspartei hat die Frage der Hufschmiedeprüfung zu einer Prinzipienfrage aufgebauscht und über die betreffenden Paragraphen namentlich abstimmen lassen. Diese Bedenken muß dem Gegenstande ganz entschieden abgesprochen werden.

Die bestehende Gewerbeordnung schließt Prüfungen für bestimmte Gewerbebetriebe, wenn ein allgemeineres Interesse dies als zweckmäßig erscheinen läßt, keineswegs aus und im vorliegenden Fall mehr als irgendwo sonst konnte es sich nur um die Entscheidung einer Zweckmäßigkeitsfrage handeln. In dieser Auffassung stimmte die große Mehrheit der Nationalliberalen für den Paragraphen, der mit den Amendements Meyer-Jena und Heydemann (statt Landesregierungen Landesgesetzgebung und Gültigkeit der Prüfungszeugnisse für das ganze Reich) mit 149 gegen 103 Stimmen angenommen wurde.

* — Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz hat dem Reichskanzler einen eigenhändigen Brief geschrieben, in dessen Beantwortung Fürst Bismarck gesagt haben soll, er werde den Rest seines Lebens besonders dazu anwenden, die Finanzen des deutschen Reichs zu festigen. Diese Aufgabe, wie der Reichskanzler sie meint, ist keine geringe. Man weiß, daß der Reichskanzler seit lange überzeugt ist, es sei des Reichs unwürdig, bei den einzelnen Staaten Matrikularbeiträge zu betteln, vielmehr müßten durch Reichssteuern die Kassen des Reichs so gefüllt werden, daß die einzelnen Staaten daraus ausgestattet werden könnten. Indessen 145 Millionen neuer Steuern sind schon bewilligt, und der Reichskanzler steht der Erreichung seines Endzweckes so fern als je, und da jetzt, wie es heißt, das Heerwesen bald neue Summen erforderlich machen wird, namentlich auch für Umgestaltung der Artillerie, so ist es klar, daß die Lösung des Reichskanzlers noch auf lange Zeit sein wird: „Mehr Geld!“ „Mehr Steuern!“ Mit dieser Lösung macht man bei den Wahlen schlechte Geschäfte, wie wir so eben bei der Reichstagsnachwahl für Stralsund gesehen haben, über die sich alle Parteien noch nicht beruhigen können. Wenn die Konservativen sich die Köpfe vergeblich zerschlagen, um die Gründe des Umschlages in der politischen Gesinnung der Stralsunder und Rügener zu finden, so wollen sie den Wald vor Bäumen nicht sehen. Wenn die Schutzöllnerei in demselben Zuge weiter getrieben wird wie bisher, so wird das Beispiel von Stralsund-Rügen nicht vereinzelt bleiben. Schon die Erhöhung der Holzölle allein würde den Konservativen voraussichtlich demnächst schon einige Sitze kosten, und zwar wiederum in ihrem angestammten Gebiete, den Küstenländern; denn die erhöhten Holzölle würden auf die Holzeinfuhr und dadurch auf die Schifffahrt sehr nachtheilig einwirken. Und die Gefahr, daß die Holzölle im Reichstag durchdringen, ist keineswegs gering. Schon die erfolgte Verweisung der Vorlage an eine Kommission, die allerdings nur mit einer Stimme Mehrheit, aber immerhin durchging, ist ein kleiner Sieg der Freunde der Vorlage, wenn man auch bezüglich des endgültigen Schicksals des Gesetzentwurfs daraus keine Schlüsse ziehen darf. Es ist nur verhindert worden, daß die Vorlage, wie sie verdient hätte, kurzer Hand abgethan ward. Dagegen ist keineswegs ausgemacht, daß alle diejenigen, die für Kommissions-

„Ich beschwöre Dich, Elisabeth, höre mich erst an!“ rief Paul in Angstkönen der Verzweiflung.

Das junge Mädchen aber floh in eiliger Hast aus dem Zimmer fort, fort aus seiner gefährlichen, bedrückenden Nähe.

„Elisabeth, Elisabeth!“ klang es ihr nach in Tönen der leidenschaftlichsten Liebe.

Als die Thüre hinter ihr ins Schloß gefallen war, athmete sie tief auf. Es war ihr, als könne sie das eben Erlebte wie einen schweren Traum zurücklassen.

Wenige Augenblicke nachher trat sie bleichen Antlitzes, aber mit ruhiger Würde, ihrem Freunde Felix entgegen.

„Es freut mich“, sagte sie, ihm die feine, weiße Hand bietend, „Sie bei uns begrüßen zu dürfen. Sie waren in letzter Zeit ein seltener Gast in unserem Hause.“

Ein warmer Strahl leuchtete aus seinen hübschen grauen Augen auf sie nieder, als er ehrerbietig ihre Finger an seine Lippen zog:

„Ihre Worte, theures Fräulein, beglücken mich mehr, als ich sagen kann“, entgegnete er freudig; „Sie geben mir Muth, offen und ehrlich zu Ihnen zu reden, wie es mir um die Seele ist. Wollen Sie mich geduldig anhören?“

Elisabeth sah erstaunt zu ihm empor, neigte dann aber bewegend das Haupt und lud Felix mit einer Handbewegung ein, auf dem Sessel ihr gegenüber Platz zu nehmen.

„Fräulein Elisabeth“, begann er nach einer Pause, und seine tiefe Stimme bebte leise, „ich bin nicht gewohnt, meine Gefühle in Worte zu kleiden und auch heute vermag ich es nicht, ihnen Ausdruck zu verleihen, wie ich möchte. Schlicht und einfach sei es Ihnen daher gesagt: Ich liebe Sie. Ja, ich liebe Sie“, wiederholte er innig, „schon so lange als ich denken und empfinden kann. Ihre Nähe war mir stets eine Lebensbedingung, die ich von meinem Glücke nicht trennen konnte. Wie so ganz Sie aber meine Gedanken und

Gefühle beherrschen, wie sehr ich Sie anbede, ward mir erst klar, als der Tag kam, an dem ich mir sagen mußte, daß eine Werbung überflüssig sei. Ein Schatten war trennend zwischen mich und Sie getreten. Gottlob, es war nur ein Schatten, ein Phantom meiner Einbildungskraft. Heute nun bin ich gekommen, um die Entscheidung meines Schicksals aus Ihrem Munde zu verlangen. Elisabeth, sollten Sie in Ihrem reichen Herzen ein Fünkchen vor Zuneigung für mich bergen, so beschwöre ich Sie, weisen Sie mich nicht zurück. Zugleich mit meiner Hand biete ich Ihnen eine äußerlich glänzende Stellung. Ich bin reich, unabhängig und in wenig Tagen Herr eines großen Bankhauses, dessen Leitung mein Vater mir unumschränkt übergeben wird. Sie sollen alles besitzen, was meine Macht Ihnen zu Füßen legen kann. Ich sage Ihnen dies nicht etwa, weil ich glaube, daß äußerer Glanz und äußere Ehren Einfluß auf Ihren Entschluß ausüben könnten, sondern nur, weil ich mich verpflichtet halte, Ihnen das Leben, das Sie an meiner Seite erwartet, offen darzustellen. Fräulein Elisabeth, ich warte auf Ihre Antwort.“

Elisabeths Augen waren mit Thränen gefüllt; sie empfand inniges Mitleid mit dem Freunde, dessen Gefühle sie nicht in gleicher Weise erwidern konnte.

„Ich danke Ihnen, mein Freund“, sagte sie bewegt.

„Ich danke Ihnen für Ihre Aufrichtigkeit, für Ihr rückhaltloses Vertrauen. Ihr großmüthiges Anerbieten weiß ich in seinem ganzen Umfange zu schätzen und zu würdigen; doch wäre es gewissenlos von mir, Ihnen eine Hand zu reichen, der mein Herz nicht folgen kann. Ich hege jedoch eine große schwesternliche Zuneigung für Sie und ich bitte Sie dringend, mir auch fernerhin Ihre brüderliche Freundschaft nicht zu versagen.“

Mit einem Gemisch von Schmerz und Wehmuth sah Felix auf das geliebte Mädchen, das seine treue Hand zurückwies: „Sie gewähren mir mit Ihrer Freundschaft nur schwachen Ersatz für das unerreichbare Gut, das ich von Ihnen begehrte“, sagte er schmerzlich. „Dennoch aber ergreife ich dankbar auch das Wenige,

was Sie mir bieten; es soll mich vor dem Untergange, vor der Verzweiflung bewahren. Zeit und Jahre werden vielleicht später ihre mildernde Hand auf meine Gefühle legen, aber nie werden sie im Stande sein, aus meinem Gedächtnisse zu entfernen, wie sehr ich meine Elisabeth liebte. Vergessen Sie nicht, daß Sie in mir einen Freund besitzen, der ohne Bedenken jedes Opfer für Sie bringen würde, dessen höchstes Glück darin besteht, Sie glücklich zu sehen.“

Unter Thränen lächelnd reichte Elisabeth ihm die Hand. Er umschloß sie lange und fest in der seinen, und seine Augen ruhten auf ihr mit einem wunderbaren Glanz.

Er ging. Es war ihm, als ob Alles, was seinem Leben Reiz und Werth verlieh, mit der Hoffnung auf ihre Liebe von ihm gewichen sei. Dennoch ging er hochaufgerichtet und seine Augen leuchteten in dem Bewußtsein, ihrer Freundschaft würdig zu sein.

Eine Männergestalt stand plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, vor ihm. Es war Paul, der bleich vor Schmerz und Eifersucht mit eigenthümlich forschendem Blick seinen Rivalen anstierte und darauf rasch ohne Gruß in einer Seitenthür verschwand. „Der Glende“, knirschte er, „war glücklicher als ich. Der Sieg stand auf seiner Stirne geschrieben.“

Elisabeth verbrachte den Abend allein auf ihrem Zimmer. Es war ihr unmöglich nach den Aufregungen der letzten Stunden an dem gemeinsamen Abendbrod Theil zu nehmen. Ein Pochen an der Thüre unterbrach ihre wirren, rastlosen Gedanken und gleich darauf trat ihr Vater ein.

Baurath Römer war ein schöner alter Herr mit bereits ergrautem Haar und Barte. In seinen lebhaften, braunen Augen lag etwas Gebieterisches, jetzt aber schauten sie mit dem Ausdruck der liebevollsten Besorgniß auf sein bleiches Töchterchen: „In Thränen, liebes Kind?“ fragte er theilnehmend.

(Fortsetzung folgt.)

berathung stimmten, auch für das Gesetz stimmen werden, und selbst wenn dies der Fall wäre, so liegt es auf der Hand, daß die kleine Mehrheit von einer Stimme sich leicht bei einer späteren Abstimmung in ihr Gegentheil verwandeln kann. Von den Rednern im Reichstage bei der Holzolldebatte war der bedeutendste wohl der Abgeordnete Rickert. Er unterzog die von den Regierungsvertretern zu Gunsten der Vorlage vorgebrachten Zahlen und die daraus gezogenen Schlüsse einer scharfen Kritik. Die Erhöhung der Holzpreise werde für eine Anzahl Industrien, namentlich die Montan-Industrie bedeutende Nachteile mit sich bringen und nur einigen Großgrundbesitzern zu Gute kommen; dabei aber die Zerstörung des Waldbestandes nur fördern. Ein Nothstand des Waldbesitzes sei nicht nachgewiesen.

* — Der Handelsvertrag mit Spanien ist unterzeichnet.

* — Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben heute Mittag, unterstützt von der Mehrzahl der Fortschrittspartei und von der Volkspartei, einen Antrag eingebracht, in welchem der Reichskanzler aufgefordert wird, gegen diejenigen Beamten, die durch Verhaftung der Herren von Vollmar und Frohme diese Reichstagsabgeordneten an der Ausübung ihrer Pflicht als Volksvertreter gehindert haben, auf Grund des betreffenden Paragraphen des Strafgesetzbuches die gerichtliche Verfolgung eintreten zu lassen.

* — Der Brand des hiesigen Nationaltheaters, über dessen Entstehung nichts festzustellen war (einige wollen wissen, daß das Feuer in der Küche des Restaurationslokals ausgebrochen sei) griff so schnell um sich, daß, trotz der mühevollen und anstrengenden Arbeit der Feuerwehr, das Gebäude innerhalb zwei Stunden bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt war. Der Besitzer des Hauses ist der königliche Hofbuchhändler Möser. Das Gebäude diente zuerst als Cirkus, dann als Konzert- und Tanzlokal. Im Jahre 1870 wurde es auf Kosten v. von Selars zum Theater umgebaut und unter dem Namen Nationaltheater im Oktober 1870 mit Schillers Wilhelm Tell eröffnet. Später waren Gumtau, Buchholz, dann vom Hell Direktoren und zuletzt der Bonbonfabrikant von Donat Leiter des Theaters, des räumlich größten in Berlin.

* — Ofersleben, 2. April. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet: Am 1. April, Sonntag, Nachmittags von 3½ Uhr bis spät überwachten die hiesigen drei Polizeiergeanten einen Theil der Halberstädterstraße, um Geschäftsleute bei dem Verkaufe abzufassen. Der Cigarrenfabrikant Liehmann wurde abgefaßt, verkauft zu haben, und es ist ihm danach polizeilich sein Laden geschlossen worden. Auch ich, der Schreiber dieses Briefes, bekam einen Polizeiposten vor meinem Laden aufgestellt, verkaufte aber bei verhängenem Schaufenster und geschlossener Ladenthür, so daß also von außen effektiv nichts wahrnehmbar war. Nach kurzem wurde auch ich von dem bei mir postierten Polizeiergeanten abgefaßt; derselbe requirirte noch zwei Kollegen und einen Schlosser, um auch meinen Laden zu schließen. Die Polizei machte ich jedoch darauf aufmerksam, daß der Eingang zum Laden der einzige, mir laut Kontrakt mit meinem Vermieter zustehende Ein- und Ausgang zu meinem Komptoir resp. zu meiner Wohnung sei. Die Polizei forderte mich auf, mein Lokal zu verlassen, ich erklärte jedoch, daß ich dieses unter keinen Umständen thun werde. Hierauf entfernte sich Polizeiergeant Grohe mit der Ausrufung, den Chef der Polizei — Bürgermeister Müller — hierüber zu befragen und gab dem Polizeiergeanten Träger den Auftrag, vor meiner Ladenthür Posto zu fassen und Niemanden hineinzulassen. Ich wollte durch meine Ladenthür auf die Straße, um, wie ich sagte, „frische Luft zu schöpfen“, wurde jedoch von dem zc. Grohe mit den Worten „die Thür bleibt geschlossen“ zurückgewiesen. Auf der Straße hatten sich ca. 3—400 Menschen angeammelt, welche laut Hurrar riefen. Nach kurzer Zeit ließen sich der Bürgermeister Müller und Polizeiergeant Grohe sehen, als dieselben jedoch nahe an

die Menschenmasse heranliefen, zog sich der Bürgermeister Müller wieder zurück. Es ist auch mein Geschäft polizeilich nicht geschlossen worden. Gleich nach Weggang der Polizei hatte Liehmann seine Ladenthür wieder geöffnet; es wurde ihm aber der Laden gegen 1½ Uhr Abends zum zweiten Male geschlossen. (N. Ztg.)

* — Elberfeld, 5. April. Die erste der Anklagen, welche gegen den hiesigen Waisenhausdirektor Voß schweben, kam gestern vor der Strafkammer unseres Landgerichts zur Verhandlung. Die Beschuldigung lautete auf Verbrechen gegen die Sittlichkeit (§ 174 und 176, 3 des Strafgesetzbuchs). Die Staatsanwaltschaft beantragte in der heutigen unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlung 5 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Beschuldigte wurde durch Herrn Rechtsanwalt Grommes aus Köln verteidigt. Der Gerichtshof konnte jedoch nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß der Angeklagte sich eines Vergehens gegen die genannten Paragraphen schuldig gemacht, wenn gleich derselbe wohl theilweise in schwererlegender Art und Weise, theilweise höchst unglücklich und unvorsichtig gehandelt habe und erkannte deshalb auf Freisprechung, ein Resultat, das von den hiesigen Blättern noch spät am Abend durch Extrablätter bekannt gegeben wurde. Voß bleibt aber in Untersuchungshaft, da er sich auch noch wegen angeblicher Unterschlagungen zu verantworten hat.

* — Bonn, 5. April. Daß für Bonn eine Infanteriegarnison wirklich eine Nothwendigkeit war, geht aus den zahlreichen Anmeldungen von Einjährigfreiwilligen in den letzten Tagen hervor. Es sollen am ersten Tage sich bereits gegen 80 junger Studirender gemeldet haben, die ihrer Militärpflicht während ihrer Studienzeit zu genügen beabsichtigen. (N. Z.)

* — Barendorf, 5. April. Bekanntlich wird zwischen hier und Enniger viel Strontianit gewonnen und hat besonders eine Kölner Gesellschaft mit den Grundeigentümern Kontrakte abgeschlossen, die für Letztere nicht immer vortheilhaft sind. Seit Kurzem sind zwei neue Lager aufgedeckt, die eine große Ausbeute versprechen, doch sind die dabei beteiligten Grundbesitzer nicht geneigt, auf einen Kontrakt einzugehen. In Folge dessen ist von der Gesellschaft bei dem Oberbergamt in Dortmund um Konzession zu Schwefelkiesmuthungen nachgefragt worden, in welchem Falle ein Einverständnis des beteiligten Landinhabers zu dem Bergbau nicht erforderlich ist.

Baiern.

* — München, 5. April. Der bairische Landtag ist durch den Prinzen Luitpold im königlichen Auftrag heute feierlich eröffnet worden.

Oesterreich-Ungarn.

* — Pest, 5. April. (Abgeordnetenhause.) Gegenüber dem Antrag Madarasz, daß von 1887 die ungarische Sprache in sämtlichen Mittelschulen Vortragssprache sein soll, erklärt der Ministerpräsident Tisza, er müsse den Antrag ablehnen, da es unstatthaft sei, weiterzugehen, als das Interesse des Staates unbedingt erheische.

Britisches Reich.

* — London, 6. April. Im Unterhause bestätigte vom Ministerrathe aus Harcourt die in den letzten Tagen erfolgten Verhaftungen in London und Birmingham. Nach technischer Untersuchung enthielt der Behälter, welchen der in der Nacht zum Mittwoch in London Verhaftete trug, eine höchst explosive Masse von einundviertel Centner, außerdem ist eine großartige Fabrikation von Sprengstoffen bei einem in London

Verhafteten entdeckt worden. Gleichfalls wurden beträchtliche Geldsummen gefunden, wovon ein großer Theil amerikanische Banknoten sind. Harcourt schließt mit dem Hinweis, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Besitz von Sprengstoffen einer unverzüglichen Aenderung bedürfen.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* — Detmold, 7. April. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:

Gestern Abend waren die Athembeschwerden noch schlimmer geworden; heute Morgen haben sie nachgelassen, so daß der Zustand Ihrer Hoheit der Fürstin wieder so wie gestern Morgen ist.

Dr. Eschenburg, Geh. Hofrath.

* — Detmold, 6. April. (Vorschußverein.) Am 2. d. M. fand die 21. Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt, in welcher der Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr erstattet wurde. Leider lautete derselbe nicht ganz so günstig wie in den früheren Jahren, doch lag dies wesentlich darin, daß auf Grund früherer Beschlüsse die Darlehen zu nur 5 Proz. ohne Provisionsberechnung abgegeben werden, zum Theil freilich auch darin, daß der Verein zeitweilig verhältnismäßig wenig in Anspruch genommen wurde, so daß in manchen Monaten bis zu 7000 Mark unbenutzt zur Verfügung lagen. Der letzte Umstand kann übrigens nur als ein freudiges Zeichen betrachtet werden; wenn jedoch daraus von einer Seite der Schluß gezogen wurde, dann lieber das fremde Kapital zu vermindern, so wurde dem mit Recht entgegnet, daß es durchaus nicht im Interesse des Vorschußvereins liegen kann, mit zu knappen Mitteln zu arbeiten, und es besser sei, lieber vorübergehend Ueberfluß als Mangel in der Kasse zu haben. Der Verein bezweckt nicht, seinen Mitgliedern eine hohe Dividende zu verschaffen, sondern ihnen bei augenblicklichen Verlegenheiten Geld gegen mäßigen Zinsfuß zu beschaffen und würde er diesem Zwecke wenig entsprechen, wenn man etwaige Anträge mangels disponibler Gelder zurückweisen müsse. Ueberhaupt ist das Bestreben des Vereins, den Zinsfuß für Vorschüsse so viel wie möglich zu erniedrigen, höchst anerkanntenswerth; während in den ersten 4 Jahren seines Bestehens 7 Proz. erhoben wurden, betrug der Zinsfuß die folgenden 10 Jahre nur 6 Proz., sank da n einige Zeit auf 5½ Proz., bis er in den letzten Jahren auf 5 Proz., ohne Erhebung von Provision, normirt wurde und zeichnet sich in dieser Beziehung vortheilhaft vor den Nachbarvereinen zu Lage und Lemgo aus, von welchen ersterer zwar nur 4 Proz. Zinsen, aber außerdem ½ Proz. Provision für 3 Monat, also in Summa 6 Proz. erhebt; ähnlich verhält es sich auch mit dem Lemgoer Vorschußverein. Auch verdient die Leitung des hiesigen Vereins in der Beziehung alle Anerkennung, als sich die Vorschüsse hier stets in mäßigen Grenzen halten und die Summe von 3000 Mark bisher noch nicht überschritten haben, während z. B. der Lager Vorschußverein die Maximalsumme auf 15,000 Mark festgesetzt hat.

Bei einem Reingewinn von M. 1199,07 wurde die Dividende pro 1882 auf 4½ Proz. festgesetzt und der Rest von M. 157,58 dem Reservefond zugewiesen, so daß der Letztere sich jetzt auf M. 9388,54 beläuft.

An Mitgliedern sind im Jahre 1882 21 hinzu- (Fortsetzung in der Beilage.)

Für den Inzeratenthail verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Die Enthüllung des Spohrdenkmals.

* — Kassel, 5. April.

Die Feier des Tages, bekanntlich Spohr's 99. Geburtstag, wurde in würdigster Weise eröffnet durch den Oratorienverein, welcher sich Vormittags 9 Uhr an das Grab des Meisters am Mausoleum auf dem neuen Friedhof versammelt hatte. Dort führte derselbe unter Leitung seines Dirigenten, des königlichen Musikdirektors Herrn Brede, den erhabenen Chor: „Selig sind die Todten“ aus Spohr's „Lezten Dingen“ aus, während gleichzeitig auf dem Grabe selbst ein prachtvoller Vorbeerfranz mit sinnvoller Inschrift niedergelegt wurde. Präzise 11 Uhr nahmen bei dem herrlichsten Frühlingswetter die eigentlichen Enthüllungsfeierlichkeiten in Gegenwart eines vieltausendköpfigen Publikums auf dem Theaterplatz ihren Anfang. Auf der Tribüne hatten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die auswärtigen Ehrgäste (Kapellmeister Dr. M. Schleiterer aus Augsburg, Konzertmeister A. Kömpf aus Weimar, Kapellmeister Dr. F. v. Hiller aus Köln, Professor Dr. Volkmar-Fomberg, Hofkapellmeister Reiß-Wiesbaden, Kapellmeister Dieb-Frankfurt a. M.) und die Angehörigen Spohr's Platz genommen. Die im 78. Lebensjahr stehende Wittwe des Meisters wohnte der Feier vom Kommandanturgebäude aus bei. Der Balkon des Theaters war von den Damen der Komiténitglieder und den weiblichen Angehörigen der königlichen Bühne besetzt. Im feierlichen Zuge mit wehenden Fahnen marschirten die zehn Gesangsvereine hiesiger Stadt (Kasseler Männergesangsverein, Harmonie, Quartettverein, Liedertafel, Viktoria, Arbeiter-Fortbildungsverein, Bürgerlicher Gesangsverein, Kasseler Liederverein, Singkränzen, Beamtenverein) vom Martinsplatz her auf den Feiertag. Als bald intonirten die 350 Sänger den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr.“ unter Leitung des Herrn Kapellmeister Reiß-Wiesbaden. Als die letzten mächtigen Akkorde des ergreifenden Gesanges verklungen waren, bestieg Herr

Museumsdirektor Dr. Binder die vor dem Denkmal errichtete Tribüne. Redner führte aus, wie dem Schaffen des Meisters, der kein Vorbild in der Natur habe, Mensch und Künstler ganz Eins werde und wie auch Spohr nur sich, den ganzen Mann gegeben habe, wie er, um dieser ganze Mann zu werden, den Meißel selbst an das Kunstwerk seines Lebens gelegt habe, in seinen Wander- und Lehrjahren sei Herz rein zu erhalten gewußt, und zurückgelehrt sei in das Vaterhaus als ein Jüngling, der die Machtmittel seines Instruments, der Geige, bereits beherrschte. In der Folgezeit vertiefte sich sein Verhältniß zu seinem Instrumente, es ward zuletzt sein Organ. Seit seiner Ehe mit Dorette Schiedler ward daraus ein inniges Verhältniß zu zwei Instrumenten. Es entstand daraus eine Spohr'sche Weise des Spiels. Nach und nach bildete sich auch die eigene Kompositionsweise. Die innerliche Ueberzeugung ist die sittliche Grundlage Spohr'scher Komposition. Als er 1822 nach Kassel kam, so kam er dorthin eben als ein ganzer Mann. Und die Stadt ward seine Heimath. Mensch und Künstler fanden sie in der Verbindung mit der Familie Pfeiffer. Nun begann die große Zeit der Kompositionen, die große Zeit der Ehren und als Wirkung auf andere zur Bildung einer Schule. Nur die Nachwelt sichert dem Meister das Fortleben durch beständige neue Arbeit. In dieser Arbeit bleibt er dann völlig lebendig und so bleibt er es auch hier, nicht mit einer oder der anderen Komposition, nein er, der ganze Mann.

Oberpräsident Graf zu Eulenburg, der Vorsitzende des Denkmalkomitees, ergriff von seinem Tribünenplatz aus das Wort, um das Standbild der Stadt Kassel zu überliefern. Er wies darauf hin, wie von Freunden, Verehrern und Mitbürgern des Gefeierten der Gedanke zur Errichtung des Denkmals gefaßt worden, wie von allen Seiten die Mittel zu dessen Verwirklichung zusammenströmten. In hingebender Sorgfalt und in dem Bestreben, den Menschen und Künstler harmonisch zum Ausdruck zu bringen, habe der begabte Bildhauer

Harker das Denkmal modellirt, Gladenbeck in Berlin habe es in Erz gegossen und heimische Kräfte hätten es aufgestellt, an der Stelle, wo der Gefeierte die Hälfte seines Lebens gelebt und gewirkt habe. Seine hier geschaffenen Werke seien Gemeingut der ganzen Welt geworden. Eingedenk des Spruches, daß Derjenige, welcher seine großen Töchter ehrt, sich selber ehrt, möge die Stadt das Denkmal schützen, pflegen und ehren. Die Hülle fiel und ein tausendstimmiges Hoch begrüßte diesen feierlichen Akt.

Hierauf betrat Herr Oberbürgermeister Weise die Rednertribüne. Unter dem überwältigenden Eindruck des Augenblicks, so hob Redner an, im prächtvollen Andenken an den gefeierten Meister bringe die Stadt Kassel zunächst dem Komitee die Gefühle des Dankes dar. Er übernehme Namens der städtischen Behörden das wohlgelungene Werk in das öffentliche Eigenthum, als eine dauernde Erinnerung an den geliebten Todten, als ein ehernes Zeugniß der dankbaren Anerkennung der Bürgerschaft für ihren einstigen gefeierten Mitbürger. Die ideale und örtliche Bedeutung des Standbildes möge die Hoffnungen beleben, daß das königliche Hoftheater uns als ein wahres Kunstinstitut erhalten bleibe. Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches kräftig eingestimmt wurde, schloß der Redner seine zündenden Worte. Sodann bestieg Herr Lehrer Armbrüster die Tribüne, um zu verkünden, daß er von dem deutschen Sängerbunde beauftragt sei, einem mit reichsfarbenen Bändern geschmückten Vorbeerfranz auf das Denkmal niederzulegen, einen zweiten Namens der Kasseler Liedertafel, deren Ehrenmitglied Spohr seit einer Reihe von Jahren gewesen. Nachdem die beiden prachtvollen Kränze an den Sockel gelegt waren, beschloß der von Herrn Kapellmeister Reiß aus Wiesbaden mit Schwung und Feuer dirigierte Festgesang: „An die Künstler“ von Mendelssohn, dessen Solostellen von sämtlichen Mitgliedern der Liedertafel ausgeführt wurden, die erhebende Feier. (F. M.)

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Barenholz.
Mittwoch den 18. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: 159 Stück eichen Bau- und Schneidholz mit circa 204 fm Holzmasse, aus den Forst-districten Aberg und Kirchberg, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Beträgen von 150 Mark anfangend muß mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar angezahlt werden.
Langenholzhausen 6. April 1883.
Der Oberförster. Wagener.

Am Dienstag den 17. April cr. Vormittags 11 1/2 Uhr, sollen im Fürstlichen Marstalle zu Detmold mehrere Reit- und Wagenpferde, eine Mutterstute mit Füllen und einige zwei- und dreijährige Pferde verkauft werden.

Das Nähere befragen die vom 3. April ab im Marstallbüreau bereitliegenden Listen.

Nach beendigter Auktion werden noch einige gut erhaltene Wagen, Geschirre und Sättel u. zum Verkauf kommen.

Detmold, den 21. März 1883.
Fürstliches Marstall-Departement.
Mit der Leitung beauftragt:
Troost.
Rittmeister.

Mühlen-Verpachtung.

Die städtische Mühle soll vom 1. Januar 1884 an auf sechs Jahre neu verpachtet werden.

Termin hierzu ist auf Montag, den 23. April c., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen sind im Magistratsbüreau zur Einsicht ausgelegt.

Salzhausen, 6. April 1883.
Der Magistrat.
Ringsdorf.

Bei unserer Abreise nach Amerika, sagen wir hiermit nochmals allen unsern Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl**; können aber auch nicht umhin, dem Gastwirth Herrn Fr. Schneider, Wegende 11, Bremen, für die gute Bewirthung und seine uns in jeder Beziehung erwiesene Hülfsleistung bestens zu danken und denselben allen Reisenden resp. Auswanderern dringend zu empfehlen.
Bremerhafen, den 4. April 1883.
Rüdenhil, Meier, Kampe, Weege.

Im Auftrage:
Koln H. Lühr,
Bremke, Amt Lage.

Für die uns während der Krankheit wie auch Beerdigung unserer lieben Mutter so vielseitig bewiesene Theilnahme und reiche Blumen-spende, spreche ich im Namen der Hinterbliebenen hiermit den herzlichsten **Dank** aus.
Detmold, 7. April 1883.
Th. Schierenberg.

Gestern Abend 1/2 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ferdinand Erich Oelrichs.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Detmold, 7. April 1883.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß die seither im Odeon betriebene **Gastwirthschaft und Restauration** auch fernerhin von mir in unveränderter Weise fortgeführt wird. Ich bitte um geneigten Zuspruch

F. Lüdeling
Gasthof zum „ODEON.“

Versammlung des Detmolder Turnvereins am Montag, 9. April c., Abends 8 1/2 Uhr im Odeon.
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 9. April 1883, Abends 8 Uhr:
Uebung für die ganze Wehr.
Der Vorstand.

Sämmtliche Neuheiten in Schirmen

trafen heute in reicher Auswahl bei mir ein und empfehle selbige zu den billigsten Preisen. Gefütterte Atlas-Sonnenschirme mit Spigen zu 7 M 50 J., Koflumschirme in verschiedenen Farben u. Preisen, Kinder-Sonnenschirme von 60 J an, große Herren-Touristenschirme von 1 M 50 J an.

Reparaturen der bei mir ge-kauften Schirme werden stets billiger berechnet.

Mein Schirmlager befindet sich eine Treppe hoch.
Ed. Neese,
Langestraße Nr. 34.

Zwangsverkauf.
Am Dienstag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Möller'schen Kolonate Nr. 12 zu Veldrom folgende Gegenstände, als:

circa zwei Fuder Stroh, ein gut erhaltener Aderwagen, acht Bund rauhen Flachs und verschiedene Hausgeräthe gegen sofortige Bezahlung gerichtlich versteigert werden.

Horn, den 6. April 1883.
F. Vogt,
Gerichtsvollzieher.

Kolonats-Verkauf.
Das Kolonat Nr. 65 in Selbeck, welches aus einem neu erbauten gut eingerichteten Wohn- und Wirthschaftsgebäude und ca. 30 Schffl. Ländereien besteht, soll Umstände halber am

Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Schröder'schen Gastwirthschaft in Selbeck unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Blomberg, den 6. April 1883.
Georg Grief,
Mandatar.

Hildesheimer Sparherde.
Lager bei **A. W. Brüggemann**
Schötmär.
Musterblätter stehen zu Diensten.

Schulden-Kasse.
Annahme: Auguste Holland in Detmold.
Herren- und Damen-Garderoben, Sammeten, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen etc.

ANSTALT für Färberei und Reinigung.
Thür. Kunstfärberei
Annahme: Auguste Holland in Detmold.
Herren- und Damen-Garderoben, Sammeten, Möbelstoffen, Federn, Handschuhen etc.

Das Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 M 25 J., Prima Halbdaunen nur 1 M 60 J. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.

Schnell- und Schön-schreib-Lehr-Institut von Ed. Rehse.
Junge Leute, welche sich dem Bürofache widmen oder zum Examen als Postgehülfe vorbereiten wollen, erhalten bei mir schnelle und gründliche Ausbildung. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Elisabethstraßenecke entgegen.
Ed. Rehse.
In der Nähe des Gymnasiums ist eine freundliche **Stube und Kammer** zu vermieten. Auf Wunsch auch Verköstigung. Auskunft ertheilt Kaufmann Schierenberg, Ersterstraße.

Zwei Wohnungen zu vermieten.
Krummestraße 9.
Eine kleine **Familien-Wohnung** wird zum 1. Oktober d. J. frei bei Friedr. Schneeburg, Gärtner.
Frühe **Gartenjämereien** bei **J. Schlingmann.**
Edendorfer Runkel-rübensamen in bester Qualität und garantirt reiner Sorte, hat abzugeben pr. Pfund mit 80 J.
B. von Dittfurth,
Schwalenberg.

Rothbl. Kleesaat, Weißbl. Kleesaat, Franz. Luzerne, Engl. Rangras und Soniggras wird in guter Waare billigt abgegeben von **L. Schlingmann.**

Pottasche zum Garn-Kochen.
J. Schlingmann.
Detmold.
Wir beehren uns, unsern bestbewährten **1^a Portland Cement,** der bei Herrn **E. Steller in Detmold** stets frisch am Lager ist, bei Bedarf zu empfehlen. Zahlreiche behördliche Atteste stehen unserer Empfehlung zur Seite. Börter, im März 1883.
Gebr. Schmidt.

Grabdenkmäler in Marmor und Stein, sowie sämtliche Bildhauerarbeiten in Marmor, Stein, Stuck und Holz liefert in guter Ausführung und zu den billigsten Preisen **K. Meier,** Bildhauer, Detmold, Meiersfelderstraße.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

Schmiede-Sensen.
Hierdurch erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf meine **massiv englisch Gußstahl-Schmiede-Sensen** aufmerksam zu machen; überall, wo dieselben im Gebrauche sind, werden sie gelobt und gelten mit Recht als unübertroffen in der Güte. Die Hauptvorteile dieser Sensen sind:
1. Die Sensen sind ganz aus englischem Gußstahl geschmiedet, können daher bis an den Rücken aufgebraucht werden;
2. die Sensen sind sehr leicht, wiegen durchweg à Stück 2 Pfund, daher leichte Handhabung;
3. der sehr zähe englische Gußstahl und das dabei angewandte eigene Härteverfahren verleiht den Sensen einen feinen und anhaltenden Schnitt;
4. jede Senze ist angestrichen gehärtet, kann daher sofort gebraucht werden.
Der Preis der Sensen ist M 6.00 à Stück unter Garantie der Güte und versende ich solche auch einzeln nach Auswärts per Post. Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme Rabatt und bitte ich im Interesse der prompten Lieferung rechtzeitig zu bestellen.
Achtungsvoll
Carl Dember, Gütersloh.

Schmiedeverkauf.
Wegen Todesfall und Uebernahme eines Hauses in einer anderen Stadt, will ich meine Schmiede billig verkaufen. Gute Kundschafft kann buchlich nachgewiesen werden; auch sind daselbst 2 neue Handwagen billig zu verkaufen.
W. Kirchner, Detmold.
Meine in Blotho am Bahnhof belegene **Besitzung,** worin seit langen Jahren Bäckerei, Schenkwirtschaft und Kolonialwaaren-Handlung mit gutem Erfolg betrieben ist, will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen evtl. verpachten. Auf Wunsch können circa 7 Morgen gutes Ackerland beigegeben werden.
H. Utrecht, Br. Minden.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Schnell- und Schön-schreib-Lehr-Institut von Ed. Rehse.

Junge Leute, welche sich dem Bürofache widmen oder zum Examen als Postgehülfe vorbereiten wollen, erhalten bei mir schnelle und gründliche Ausbildung. Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Elisabethstraßenecke entgegen.
Ed. Rehse.
In der Nähe des Gymnasiums ist eine freundliche **Stube und Kammer** zu vermieten. Auf Wunsch auch Verköstigung. Auskunft ertheilt Kaufmann Schierenberg, Ersterstraße.

Zwei Wohnungen zu vermieten.
Krummestraße 9.
Eine kleine **Familien-Wohnung** wird zum 1. Oktober d. J. frei bei Friedr. Schneeburg, Gärtner.
Frühe **Gartenjämereien** bei **J. Schlingmann.**
Edendorfer Runkel-rübensamen in bester Qualität und garantirt reiner Sorte, hat abzugeben pr. Pfund mit 80 J.
B. von Dittfurth,
Schwalenberg.

Rothbl. Kleesaat, Weißbl. Kleesaat, Franz. Luzerne, Engl. Rangras und Soniggras wird in guter Waare billigt abgegeben von **L. Schlingmann.**

Pottasche zum Garn-Kochen.
J. Schlingmann.
Detmold.
Wir beehren uns, unsern bestbewährten **1^a Portland Cement,** der bei Herrn **E. Steller in Detmold** stets frisch am Lager ist, bei Bedarf zu empfehlen. Zahlreiche behördliche Atteste stehen unserer Empfehlung zur Seite. Börter, im März 1883.
Gebr. Schmidt.

Grabdenkmäler in Marmor und Stein, sowie sämtliche Bildhauerarbeiten in Marmor, Stein, Stuck und Holz liefert in guter Ausführung und zu den billigsten Preisen **K. Meier,** Bildhauer, Detmold, Meiersfelderstraße.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Gesucht
von einer Dame einige hübsche Zimmer in einem freundl. gelegenen Hause.
Off. unt. 113 an die Exp. d. Bl.
Ein solbenter Wirth sucht auf so gleich ein **Restaurant** zu pachten. Off. sub Ho. 695 a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.
Ein verheiratheter erfahrener **Verwalter,** Anfang der Dreißiger, evang., mit guten Zeugnissen, der augenblicklich ein größeres Gut selbständig verwaltet und dessen Frau eine sehr tüchtige Wirthschafterin ist, wünscht eine ähnliche Stellung zum 1. Juli oder später. Auskunft ertheilt **E. Brandes in Salzhausen.**
Für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft (Kommissionslager) wird ein rechtschaffener, gewandter **junger Mann** (evang.) ca. 25 Jahre alt gesucht, der den Verkauf desselben selbständig zu leiten hätte. Genaue Waarenkenntnisse sind nicht durchaus erforderlich. Stellung dauernd. Caution 3000 M. Zeugnisse und Photographie unter K. 2325 an die Annoncen-Expedition von Eduard Schlote, Bremen.
Ein **Schuhmachergesell,** guter Arbeiter, kann eintreten bei **C. Römer, Schwalenberg.**
Auf gleich wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht von **Fran Baumann** Gartenstraße.
Für eine fräntliche Dame wird eine erfahrene ältere **Pflegerin** gesucht. (109)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Jahres-Pension für junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes verbunden mit Unterricht im Anfertigen von Damengarderoben nach Klemm'scher Methode und Wäscheartikeln. Beide letzteren Fächer können auch allein genommen werden. Dauer eines einzelnen Kurzus einen Monat. Zur näheren Auskunft stets gerne bereit
Frau Emil Schröder, Wilhelmstraße 29. Bielefeld.
Hierzu eine Beilage.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Gesucht
von einer Dame einige hübsche Zimmer in einem freundl. gelegenen Hause.
Off. unt. 113 an die Exp. d. Bl.
Ein solbenter Wirth sucht auf so gleich ein **Restaurant** zu pachten. Off. sub Ho. 695 a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.
Ein verheiratheter erfahrener **Verwalter,** Anfang der Dreißiger, evang., mit guten Zeugnissen, der augenblicklich ein größeres Gut selbständig verwaltet und dessen Frau eine sehr tüchtige Wirthschafterin ist, wünscht eine ähnliche Stellung zum 1. Juli oder später. Auskunft ertheilt **E. Brandes in Salzhausen.**
Für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft (Kommissionslager) wird ein rechtschaffener, gewandter **junger Mann** (evang.) ca. 25 Jahre alt gesucht, der den Verkauf desselben selbständig zu leiten hätte. Genaue Waarenkenntnisse sind nicht durchaus erforderlich. Stellung dauernd. Caution 3000 M. Zeugnisse und Photographie unter K. 2325 an die Annoncen-Expedition von Eduard Schlote, Bremen.
Ein **Schuhmachergesell,** guter Arbeiter, kann eintreten bei **C. Römer, Schwalenberg.**
Auf gleich wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht von **Fran Baumann** Gartenstraße.
Für eine fräntliche Dame wird eine erfahrene ältere **Pflegerin** gesucht. (109)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Jahres-Pension für junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes verbunden mit Unterricht im Anfertigen von Damengarderoben nach Klemm'scher Methode und Wäscheartikeln. Beide letzteren Fächer können auch allein genommen werden. Dauer eines einzelnen Kurzus einen Monat. Zur näheren Auskunft stets gerne bereit
Frau Emil Schröder, Wilhelmstraße 29. Bielefeld.
Hierzu eine Beilage.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Gesucht
von einer Dame einige hübsche Zimmer in einem freundl. gelegenen Hause.
Off. unt. 113 an die Exp. d. Bl.
Ein solbenter Wirth sucht auf so gleich ein **Restaurant** zu pachten. Off. sub Ho. 695 a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.
Ein verheiratheter erfahrener **Verwalter,** Anfang der Dreißiger, evang., mit guten Zeugnissen, der augenblicklich ein größeres Gut selbständig verwaltet und dessen Frau eine sehr tüchtige Wirthschafterin ist, wünscht eine ähnliche Stellung zum 1. Juli oder später. Auskunft ertheilt **E. Brandes in Salzhausen.**
Für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft (Kommissionslager) wird ein rechtschaffener, gewandter **junger Mann** (evang.) ca. 25 Jahre alt gesucht, der den Verkauf desselben selbständig zu leiten hätte. Genaue Waarenkenntnisse sind nicht durchaus erforderlich. Stellung dauernd. Caution 3000 M. Zeugnisse und Photographie unter K. 2325 an die Annoncen-Expedition von Eduard Schlote, Bremen.
Ein **Schuhmachergesell,** guter Arbeiter, kann eintreten bei **C. Römer, Schwalenberg.**
Auf gleich wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht von **Fran Baumann** Gartenstraße.
Für eine fräntliche Dame wird eine erfahrene ältere **Pflegerin** gesucht. (109)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Jahres-Pension für junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes verbunden mit Unterricht im Anfertigen von Damengarderoben nach Klemm'scher Methode und Wäscheartikeln. Beide letzteren Fächer können auch allein genommen werden. Dauer eines einzelnen Kurzus einen Monat. Zur näheren Auskunft stets gerne bereit
Frau Emil Schröder, Wilhelmstraße 29. Bielefeld.
Hierzu eine Beilage.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Gesucht
von einer Dame einige hübsche Zimmer in einem freundl. gelegenen Hause.
Off. unt. 113 an die Exp. d. Bl.
Ein solbenter Wirth sucht auf so gleich ein **Restaurant** zu pachten. Off. sub Ho. 695 a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.
Ein verheiratheter erfahrener **Verwalter,** Anfang der Dreißiger, evang., mit guten Zeugnissen, der augenblicklich ein größeres Gut selbständig verwaltet und dessen Frau eine sehr tüchtige Wirthschafterin ist, wünscht eine ähnliche Stellung zum 1. Juli oder später. Auskunft ertheilt **E. Brandes in Salzhausen.**
Für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft (Kommissionslager) wird ein rechtschaffener, gewandter **junger Mann** (evang.) ca. 25 Jahre alt gesucht, der den Verkauf desselben selbständig zu leiten hätte. Genaue Waarenkenntnisse sind nicht durchaus erforderlich. Stellung dauernd. Caution 3000 M. Zeugnisse und Photographie unter K. 2325 an die Annoncen-Expedition von Eduard Schlote, Bremen.
Ein **Schuhmachergesell,** guter Arbeiter, kann eintreten bei **C. Römer, Schwalenberg.**
Auf gleich wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht von **Fran Baumann** Gartenstraße.
Für eine fräntliche Dame wird eine erfahrene ältere **Pflegerin** gesucht. (109)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Jahres-Pension für junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes verbunden mit Unterricht im Anfertigen von Damengarderoben nach Klemm'scher Methode und Wäscheartikeln. Beide letzteren Fächer können auch allein genommen werden. Dauer eines einzelnen Kurzus einen Monat. Zur näheren Auskunft stets gerne bereit
Frau Emil Schröder, Wilhelmstraße 29. Bielefeld.
Hierzu eine Beilage.

Grabdenkmäler in Marmor u. Sandstein, auch eiserne Kreuze mit Sockel, sehr gut gearbeitet, empfiehlt zum billigen Preise **S. Lüttmann,** Pyrmont.

Schienen, 5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitentipper zum Erdtransport u., 1 fast neuer **Sommerwagen,** Break, habe ich sehr billig abzugeben.
M. Stern, Herford.

Tischler-Geselle findet dauernde Beschäftigung bei **M. Lückermann** in Lage.

200 Mark Belohnung
sichere Demjenigen zu, welcher den verruchten Buben, der meinen Hund mit vergifteter Blutwurst vergiftet und zugleich viele Menschenleben in Gefahr gebracht hat, so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.
Detmold, 6. April 1883.
F. Berfemeier.

Gesucht
von einer Dame einige hübsche Zimmer in einem freundl. gelegenen Hause.
Off. unt. 113 an die Exp. d. Bl.
Ein solbenter Wirth sucht auf so gleich ein **Restaurant** zu pachten. Off. sub Ho. 695 a bef. Haasenstein & Vogler, Hannover.
Ein verheiratheter erfahrener **Verwalter,** Anfang der Dreißiger, evang., mit guten Zeugnissen, der augenblicklich ein größeres Gut selbständig verwaltet und dessen Frau eine sehr tüchtige Wirthschafterin ist, wünscht eine ähnliche Stellung zum 1. Juli oder später. Auskunft ertheilt **E. Brandes in Salzhausen.**
Für ein Colonialwaaren-Detailgeschäft (Kommissionslager) wird ein rechtschaffener, gewandter **junger Mann** (evang.) ca. 25 Jahre alt gesucht, der den Verkauf desselben selbständig zu leiten hätte. Genaue Waarenkenntnisse sind nicht durchaus erforderlich. Stellung dauernd. Caution 3000 M. Zeugnisse und Photographie unter K. 2325 an die Annoncen-Expedition von Eduard Schlote, Bremen.
Ein **Schuhmachergesell,** guter Arbeiter, kann eintreten bei **C. Römer, Schwalenberg.**
Auf gleich wird ein ordentliches **Mädchen** gesucht von **Fran Baumann** Gartenstraße.
Für eine fräntliche Dame wird eine erfahrene ältere **Pflegerin** gesucht. (109)
Wo? sagt die Expedition d. Bl.
Jahres-Pension für junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes verbunden mit Unterricht im Anfertigen von Damengarderoben nach Klemm'scher Methode und Wäscheartikeln. Beide letzteren Fächer können auch allein genommen werden. Dauer eines einzelnen Kurzus einen Monat. Zur näheren Auskunft stets gerne bereit
Frau Emil Schröder, Wilhelmstraße 29. Bielefeld.
Hierzu eine Beilage.

getreten, dagegen 11 ausgeschieden, so daß der Zuwachs 10 betrug und beläuft sich die Gesamtzahl jetzt auf 269.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden sämtliche früheren Mitglieder desselben, die Herren Landrichter Dr. Rosen, Kaufmann Plesmann und Landrentmeister Busse mit je 29 von 30 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; in den Ausschuss wurden gewählt an Stelle des verstorbenen Hofschirmermeisters Carl Bencke und der statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder Conrad Grote und J. Schmitz die Herren Conrad Grote, Rathsherr Ehlerding und Tischlermeister H. Schwarz.

* Blomberg, 6. April. (Meineid.) Wir haben schon einmal an dieser Stelle eines Prozesses zwischen zwei hiesigen Bürgern (Reuter contra Gronemann) gedacht, eines Prozesses, dessen Objekt von so geringfügigem Werthe ist (Durchgang durch eine Halle), daß es in gar keinem Verhältnis zu den ungeheuren Kosten steht, die den Parteien hieraus bereits erwachsen sind; man spricht von 3—4 Tausend Mark. Es sind in diesem Prozesse so viele Zeugen verhört und so viele Eide geschworen, und stehen sich so viele Aussagen diametral gegenüber, daß im Publikum bereits Stimmen laut wurden, die diesen oder jenen Zeugen des Meineides bezichtigten. Nunmehr ist denn auch ein Zeuge (Maurer Lesemann) aus der Fremde durch den Oberwachmeister Lebrink heimgeholt und sitzt nun wegen Meineids in Untersuchung. Gestern Abend ist auch noch der Rathsherr Reuter (einer der Parteien) verhaftet und wegen Verleitung zum Meineide über ihn die Untersuchung eingeleitet. Allem Anscheine nach sind die bisherigen Ermittlungen so gravirend, daß beide Sachen dem nächsten Schwurgericht zur Aburtheilung überwiesen werden.

* Herford, 4. April. (Abschiedsgesuch.) Ein großer Verlust steht dem hiesigen Gymnasium bevor, Herr Professor Dr. Hölcher hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Derselbe hat sich durch eine beinahe 45-jährige Amtsthätigkeit um das Gymnasium sehr verdient gemacht. Er hat sich nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen einen Ruf in der Gelehrtenwelt, sondern auch durch seine hervorragenden Leistungen in der Schule, durch seine Pflichttreue und Liebenswürdigkeit die Achtung und Liebe seiner Kollegen, seiner Schüler und Mitbürger in hohem Grade erworben. Sein Name wird in den Annalen des Gymnasiums als der eines der vorzüglichsten Lehrer ewig fortleben. (Hers. Anst.)

* Bielefeld, 5. April. (Petition.) Die von hier an den Reichstag gerichtete Petition gegen Einführung obligatorischer Arbeitsbücher erhielt, sage und schreibe, 3075 Unterschriften, ein Resultat, welches im Verhältnis zur Einwohnerzahl unserer Stadt kaum irgendwo erreicht sein dürfte.

* Friedrichsdorf, 2. April. (Postalisches.) Heute Morgen passirte die mit dem 1. April neu eingerichtete Brackwede-Friedrichsdorf-Berl verbindende Post unser Dorf. Diese Fahrt ist einem Landbriefträger anvertraut, welcher während des Tages dann im Landbestellbezirk von Bal mit thätig ist. Des Abends um 1/2 6 Uhr fährt er wieder aus Berl, durch hier um 1/2 7 und trifft 1/2 8 in Brackwede ein, so daß die Postsendungen noch Beförderung nach Hannover 8¹⁰ haben. Gleichzeitig können auch Personen gegen eine entsprechende Vergütung mit befördert werden. Wenn wir nicht irren, kostet die Fahrt von Brackwede nach Berl 1 M. Hierdurch ist es nun ermöglicht, des Morgens nach Berl zu fahren und des Abends wieder zurück. Die alte Verbindung Raunig, Berl, Friedrichsdorf, Brackwede ist selbstverständlich bestehen geblieben. Schade ist nur für die so schönen Postwagen, welche jetzt jeden Tag unser Dorf passiren, daß der Weg von hier nach Berl in so jämmerlichem Zustande ist, so daß viele behaupten, sie müßten eigentlich Geld dafür bekommen, daß sie eine so schlechte Chaussee befahren. Hoffentlich wird der Weg recht bald gebessert werden. (B. T.)

Forst- und Jagdwirtschaft.

* Marsberg, 1. April. Kronprinz Rudolf von Oesterreich hat den berühmten Otternfänger Schmidt von der Schalksmühle, sowie den Freiherrn v. Fürstenberg von hier mit ihren zur Fischotternjagd eigens dressirten Hunden nach Oesterreich kommen lassen, um diese Jagd dort auszuüben.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Stadt Lage.

Vom 1. bis 31. März 1883.

I. Geburten.

Ein Knabe: dem Wirth Christian Koch, dem Schuhmacher August Beermann, dem Schneider Heinrich Sief, dem Bahnwärter Heinrich Sauer, gen. Gramschütz, dem Zimmermann Hermann Windmann, dem Ziegler Heinrich Sief, dem Wirtenmacher Hermann Brauns.

Eine Tochter: dem Schuhmacher August Köpper, dem Kantor Karl Köller.

II. Heirathen.

Ziegelarbeiter Heinrich Viel mit Wilhelmine Abter, Ziegelmeister Adolf Quent mit Wilhelmine Thomas, Ziegelarbeiter Wilhelm Rehse mit Florentine Möller.

III. Sterbefälle.

August Friedrich Wilhelm Schneider, 10 Monat 10 Tage alt; Hanne Friederike Niemann, 62 Jahre alt; Simon August Wecke, 25 Jahre alt; Simon August Wallbaum, 56 Jahre alt; Johannes Reber, 5 Monat 28 Tage alt; Adolf Holste, 53 Jahre alt; Anna

Schoedenböhmer, 85 Jahre alt; Christian Sief, 42 Jahre alt; Emma Alwine Resting, 8 Monat alt; Marie Louise Wilhelmine Schröder, 3 Jahre alt; Friedrich Sölter, 41 Jahre alt.

Vermischtes.

* Hamburg, 4. April. Heute wurde hier unter großer Theilnahme des kaufmännischen Publikums der diesjährige Bazar zum Besten des Vaterländischen Frauenhilfsvereins im Sagebiel'schen Etablissement eröffnet. Eine große Anzahl von Damen hat zu dem Bazar beigetragen und viele der kostbaren Gegenstände sind reizende Erzeugnisse eigenen Kunstfleißes schöner Hände. Auch viele fürstliche Personen haben Geschenke eingesendet. So spendete die deutsche Kaiserin einen prachtvollen Tisch mit einer bemalten Porzellanplatte, ein Schreibzeug, zwei Leuchter und ein in Sammet gefasstes, auf Porzellan gemaltes Christusbild. Die deutsche Kronprinzessin schickte ein großes Album mit Bildern aus Japan, ein Körbchen mit Stickerei, einen Olivenholzständer, ein Metallästchen und einen japanischen Uhrständer. Die Königin von Sachsen sendete zwei prachtvolle Porzellanvasen und ein Fürstentautographenalbum. Von der Großherzogin von Baden kam ein Erzeugnis der Karlsruher Kunstschule, nämlich ein kostbares Kissen in Goldstickerei auf Seide; von der Großherzogin von Sachsen-Weimar wurden drei Originalgemälde von Otto Adburg, Freiersleben und Daup eingesendet, und die Großherzogin von Oldenburg schickte eine hübsche Majolikavase. Die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin spendete einen Toilettenspiegel mit zwei Leuchtern, ein Schreibzeug von Holz geschnitten und ein Theebrett mit Malerei und vergoldeter Bronze. Der König von Baiern spendete ein Oelgemälde bei und zwar eine Madonna mit dem Kinde, und der Erbprinz von Sachsen-Weimar schickte einen großen Metallkrug und zwei holländische Porzellanvasen. Der Verkauf, bei dem schöne Frauen und Jungfrauen die Honneurs machen, war heute schon ein sehr reger und wurde dabei eine bedeutende Einnahme erzielt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Gedenktage des Jahres 1883.) Das Jahr 1883 ist überaus reich an Gedenktagen berühmter Männer. Aus der großen Zahl derselben seien neben dem vierhundertjährigen Geburtstag Rafael Santis noch folgende genannt: Am 3. April sind es hundert Jahre, daß Washington Irving, der große amerikanische Schriftsteller geboren wurde. Am 28. April 1683 wurde der namhafte Dichter der schlesischen Schule, Daniel Casper von Lohseisen aus dem Leben abgerufen. Am 7. Juli dieses Jahres sind hundert Jahre seit dem Tode des bekannten Fabeldichters Magnus Gottfried Richter, verstorben. Peter von Cornelius, der berühmte Maler, Akademiedirektor von Düsseldorf und München, ist am 23. September 1783 geboren und am 11. Dezember desselben Jahres erblidete Mar von Schenkendorf, der patriotische Sänger, zu Tüft das Licht der Welt. Auch des großen französischen Satirikers François Rabelais vierhundertjähriger Geburtstag fällt in dieses Jahr, aber die gelehrten sind sich über den Tag seiner Geburt nicht einig. Daß endlich auch Martin Luther aus Anlaß seines am 10. November stattfindenden vierhundertsten Geburtstages in Deutschland würdig gefeiert wird, ist bereits allgemein bekannt. Neben den erwähnten Gedenktagen giebt es in diesem Jahre noch eine Anzahl von fünfzigjährigen Gedenktagen, giebt es am 5. September den hundertjährigen Geburtstag Wielands und viele andere, von den zahlreichen geschichtlichen Gedenktagen ganz abgesehen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Hannover, 5. April. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 28 Stück Großvieh, 211 Stück Schweine, 153 Stück Kälber, — Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 66—68 M., II. Sorte 62—66 M., III. Sorte 58—62 M. für 100 Pfd. Schweine per 100 Pfd. 51—54—57 M. Kälber per Pfd. I. Sorte 70 Pf., II. Sorte 65 Pf., III. Sorte — Pf. Hammel per Pfd. 65—70 Pf. (Alles Schlachtgewicht.) Der Handel war flau. (H. C.)

Wochenmarktberichte.

* Detmold, 7. April. Weizen pr. 50 Kilo 9,50—9,75 M. Roggen pr. 50 Kilo 7,00—7,25 M. Mangeln, pr. 50 Kilo 7,25—7,50 M. Gerste pr. 50 Kilo 7,50 M. Haufutter, pr. 50 Kilo 7,50 M. Hafer pr. 50 Kilo 6,60—7, — M. Heu pr. 50 Kilo 2, — M. Stroh, pr. 50 Kilo 1,60 M. Kartoffeln pr. 50 Kilo 4, — M. Rindfleisch, bestes, pr. Kilo 1,20 M. Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1, — M. Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M. Schweinefleisch pr. Kilo 1,30 M. Speck, geräuchert, per Kilo 1,70 M. Butter pr. Kilo 1,80 M. Eier 9 St. — 40 M. Kocherbsen pr. 50 Kilo 10,50 M.

* Paderborn, 4. April. 100 Kilo Erbsen 24, —, Bohnen 25, —, Linsen 35, —, Kartoffeln 8, —, Stroh 3,55. Heu 5,20, 1/2 Kilo Rindfleisch 0,65, Schweinefleisch 0,65, Kalbfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,60, Speck 0,85, Butter 1,20, Schöck Eier 2,80.

Marktberichte.

* Berlin, 6. April. Weizen flau, per April-Mai 187,50, Septbr.-Oktbr. 193,50 M. Get. 32 000 Ztr. Roggen matter, per April-Mai 139,50, Sept.-Okt. 145, — M. Get. 31 000 Ztr. Hafer: gedrückt, per April-Mai 121 25, Juni-Juli 126,25 M. Get. 7000 Ztr. Rübsen flau, loco mit Faß 80, —, ohne Faß 79,50, per April-Mai 80,10, Sept.-Okt. 84, — M. Get. 6700 Ztr. Spiritus matter, loco 53, —, per April-Mai 52,90, Aug.-Sept. 55, —, Sept.-Okt. 53,80 M. Get. 390 000 l. Petroleum matt, loco 24,20, per April 24, —, per Sept.-Okt. 25,10 M. Get. — Ztr.

* Breslau, 4. April. (Sämereien.) Delsaaten ohne Angebot. Schlaglein preishaltend. Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, per 50 kg 54—67—75—82 M., weißer behauptet, per 50 kg 57—70—82—86 M., hochfeiner über Notiz. Tannenkleesamen fest, per 50 kg 75—85—93 M. Schweißdiger Kleesamen ruhig, 55—65—85—95 M. Thymothee unverändert, per 50 kg 28—31—34 M.

* Köln, 6. April. Weizen hiesiger loco 19,50, fremder loco 20,50, per Mai 19,70, per Juli 19,85, per Nov. 20,15,

Roggen loco 14,50, per Mai 14,30, per Juli 14,55, per Nov. 14,80. Hafer loco —, —. Rübsen loco 41,50, per Mai 41,10, per Oktbr. 33,30.

* Witten, 5. April. Weizen per 100 Kilo 19 M. 50 Pf., Roggen 15 M., Gerste 14 M., Hafer 14 M. — Pf., Kartoffeln, 9 M. 50 Pf., Butter 1/2, Kilo 1 M. 10 Pf.

* Neuß, 6. April. Weizen & 100 Kilo erster Qualität 20, —, zweiter Qualität 18, —, Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 14, —, 2. Qualität 12, —. Wintergerste 14, —. Hafer pr. 100 Kilo 13 50. Kartoffeln 8,50. Heu & 50 Kilo 3, —. Roggenstroh & 600 Kilo 21, — M.

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 82, —, Rübsen per 100 Kilo saßweise 83,50. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 4 M. höher als Rübsen. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 127, —. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo 30, —. Kleien per 50 Kilo 5,20.

* Paderborn, 4. April. Roggen per 100 Kilo M. 15, —. Weizen per 100 Kilo M. 20, —. Gerste per 100 Kilo M. 15,40. Hafer per 100 Kilo M. 14,20.

* Bremen, 6. April. Petroleum schwach, loco 7,65, per Mai 7,75, Juni 7,90, Juli 8,10, Aug.-Dez. 8,30. Schmalz Marke Wilcox loco 56 1/2, per April-Mai 55 3/4. Speck, halb short, halb long loco 53 3/4, per April-Mai-Abladung per Steamer 53 3/4.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 6. März. Heute Mittag 12 Uhr fand in der Singakademie die Raphaelfeier statt, welcher der Kronprinz, der Kultusminister, Generalleutnant Biehler, General Strubberg und ein zahlreiches Publikum beiwohnten. Die Festrede hielt Professor Dobbert. Der Ausschuss der Studirenden der Kunstakademie war in vollem Wicks mit Banner erschienen.

* Leipzig, 6. April. Das Reichsgericht hat die Revision des Staatsanwalts in dem Prozesse gegen Professor Mommsen wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck verworfen. Die Freisprechung ist somit rechtskräftig geworden.

* Danzig, 6. April. Ein Extrablatt der „Danziger Zeitung“ meldet: Die Weichsel hat heute Morgen oberhalb der Mündung von Neufahrer die Dämme und Deiche auf beiden Seiten überfliegen, die Dörfer Bohnsack und Neufahrer sind überschwemmt, die Bewohner flüchten nach Danzig. Mehrfach ist Vieh ertrunken. Das Werder auf der anderen Seite ist ebenfalls überschwemmt. Pioniere, Infanterie und Artillerie mit 2000 Sandfässen und Sprengmaterial sind ausgerückt, die Spitzen der Behörden haben sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

* London, 6. April. Gestern fand in dem am „Strand“ belegenen amerikanischen Lesesalon eine weitere Verhaftung statt, die allem Anscheine nach in Zusammenhang mit den vorgestern und gestern gegen irische Verschworene getroffenen Maßregeln steht. Der Verhaftete ist ein Amerikaner und seit 14 Tagen in England. Die Polizei glaubt, er sei ein Sendbote des amerikanischen Dynamitbundes und der Haupturheber der am 15. März in Westminster stattgehabten Explosion.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte vom 6. April, Morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer	Thermometer Celsius	Wind und Wetter
Aberdeen	777	+ 9	NNW., schwach, wolkenlos.
Kopenhagen	770	+ 2	S., Regen.
Stockholm	769	0	NNO., leicht, bedeckt.
Haparanda	772	+ 1	Still, bedeckt.
Petersburg	770	+ 1	SO., bedeckt.
Moskau	770	+ 1	SSO., bedeckt.
Hamburg	768	+ 4	OSO., schwach, Regen.
Memel	768	+ 1	NW., leicht, Schnee.
Paris	771	+ 8	N, leicht, bedeckt.
Münster	768	+ 1	NNW., frisch, Regen.
Karlsruhe	768	+ 7	Still, bedeckt.
Wiesbaden	767	+ 11	O., bedeckt.
München	767	+ 2	O., bedeckt.
Chemnitz	770	+ 4	SSO., leicht, wolkg.
Berlin	769	+ 4	NO., bedeckt.
Wien	771	+ 2	N., heiter.
Breslau	771	1	SO., leicht, bedeckt, früh Reif.

London: prachtvoll.

Drei ausgeprägte barometrische Maxima lagern über Europa, eines über den Britischen Inseln, ein anderes über Ost-Deutschland und ein drittes über Lappland. Wegen der gleichmässigen Vertheilung des Luftdrucks ist die Luftbewegung allenthalben schwach, über der Nordsee meist nördlich, über Deutschland meist südlich bis östlich. Ueber Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe, jedoch ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist über der Westhälfte Mittel-Deutschlands gestiegen, dagegen über Süd- aiern und Oesterreich-Ungarn gesunken.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

April.	Stunde.	Barometer	Thermometer Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. Stärke
6.	4 u Abds.	28. 1,8	3,6	87	
7.	7 u Mrgs	28. 3,2	8	90	NO. mäßig.
7.	1 u Mrgs.	28. 3,5	4,4	84	

Allgemeiner Witterungscharakter:

7. bewölkt.

Sonnen-Aufgang 5 u. 24 M., Untergang 6 u. 42 M. Mondes-Aufgang 5⁴ Mrgs., Untergang 6⁵⁵ Abds. Neumond 2 Uhr Nachts.

Capeten

in stets neuer Auswahl bei
A. Schieferdecker.

Heirath. Wer reiche Heirath
wünscht, benutze das
Familien-Journal Berlin, Frie-
drichstr. 218. Versand g. 65 Pf.
Marken, f. Damen gratis.

Bern-Guano,
Chili-Salpeter,
Kali-Salz und
Knochenmehle,
empfehlen billigst
H. E. Willer.

**Garten-, Feld-, Wiesen-
und Waldsamerien**
empfehlen
H. E. Willer.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel Englischen Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher be-
kannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr,
sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß Umfang und sind 5—10,
ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im Laufe des Aprils,
zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des Augusts,
letzte auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht ab-
geerntet wurde. In 13—14 Wochen sind die Rüben aus-
gewachsen, die zuletzt ausgesät werden, da sie ihre Dauer-
haftigkeit und ihren Nährwerth bis zum hohen Frühjahr be-
halten, zum Winterbedarf aufgehoben. — Das Pfund dieses
von mir aus den ersten Züchtereien Englands bezogenen Sa-
mens gebe ich mit 4 Mark ab. Von 5 Pfund ab franco
Zusendung.

Munkelrüben. Samen einer neuen
gelben Munkelrübe,
die einen Massen-
ertrag sichert, die die größtmögliche Menge von Nährstoffen
besitzt und die in sich, nach dem Urtheile von Fachleuten, die
Vorzüge unserer besten bisher bekannten Sorten vereinigt,
empfehle ich mit 80 Pf. pro Pfund. Von 10 Pfund ab
franco Zusendung.

Saat-Kartoffeln.

Improved Magnum Bonum.

100 Pfd. 20 Mk. 10 Pfd. 3 Mk. 1 Pfd. 35 Pf.

Eine neue, überaus mehrlreiche und schmackhafte Kartoffel
von hübschem Aussehen, vollständig krankheitsfrei, die durch
ihre Ertragsfähigkeit berechtigtes Aufsehen erregt. Ein Landwirth
erntete von 2 (engl.) Acker leichten Landes 200 Sack (Sack =
168 engl. Pfund). In allen Theilen Englands, also sowohl
auf schwerem als auf leichtem Boden wurden Versuche an-
gestellt, die, wie folgende an den Züchter gerichtete Anerkennun-
gen beweisen, gleich günstig ausfielen. So schreibt

W. S. Apthorpe, Esq., Cambridge.

Improved Magnum Bonum
Potatoes produced a good
crop. I also had some from
another leading house, but
yours were the best.

G. R. Dittley, Esq., Chippenham.

The yield from one sack
of Improved Magnum Bonum
was at the rate of 160 sacks
per acre of magnificent Po-
tatoes — not a signe of
disease.

M. Pierce, Esq., Lymington.

I have sixty bags of Im-
proved Magnum Bonum Po-
tatoes, and not a diseased
one amongst the lot. I con-
sider this Potatoe a marvel.

A. Stuart, Esq., Hurst Green.

Improved Magnum Bonum
has resisted the disease,
whilst those grown from
seed procured elsewhere are
a failure.

Herr L. S. Hill, Witham.

Improved Magnum Bonum
is the only variety I have
found free from disease.

W. Rayments, Esq., Berrylands.

Of Improved Magnum Bo-
num Potatoes I have had
an excellent crop of large
tubers quite free from di-
sease.

P. Grainger, Esq., Abbey Town.

Improved Magnum Bonum
Potatoes have entirely re-
sisted the disease.

Alle nicht vorräthigen Sorten englischer Saatkartoffeln
lieferne in kürzester Frist zu Londoner Marktpreisen, bei
Bezug großer Posten direkt ab London. Einen kleinen Posten
Champion-Kartoffeln (ca. 35 Ctr.) gebe ich mit 6 Mark per Ctr.
ab. Abendung der Kartoffeln bei Eintritt milder Witterung.
Auf frankirte Anfrage erfolgt Preisnotiz umgehend.

Verwendung nur gegen Nachnahme oder nach Ein-
sendung des Betrages. — Postmarken aller Länder
nehme in Zahlung.

W. Berger, Schwedt a. d. Oder.

Franz. Mühlesteine

bester Qualität, Mühlenbedarfs-
artikel empfiehlt G. E. Kattentidt,
Mühlensangeh. Sameln a. B.



**Waaren-Versand-Magazin von
C. H. Waldow, Hoflieferant,
HAMBURG, a. d. Koppel 50.**

Versendet seine vorzüglichsten selbst
importirten Caffeos franco ver-
steuert incl. Verpackung zu nachste-
hend billigen Preisen gegen Nach-
nahme oder vorherige Einsendung des
Betrages, in Säckchen v. ½ & Netto.
½ extra fein arab. Mokka 15.20
½ fein Menado 14.25
½ brillant. Perl-Ceylon 13.30
½ vorz. gelb Java 12.82
½ elegant. Portorico 11.87
½ gelb Java 11.92
½ grün Java 10.45
½ afrik. Perl-Mokka 9.50
½ guten Santos 9.50
½ guten Camplinas 8.55
½ guten Bahia 7.60
½ Mandarin Peco-Thee 4.75
½ hochf. Souchong-Thee 2.50
½ guten Congo-Thee 2.50
½ Imperial-Thee (grün) 2.50
½ rein. entölt. Cacaopulver 2.50
3 Stangen Vanille 5.50
Specialpreisverzeichnis über Lack-
waaren auf Wunsch gratis u. franco.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen,
welcher beim Gebrauch von
**Goldmann's Kaiser-
Zahnwasser, à Flac.
60 und 100 Pfg.,** jemals
wieder Zahnschmerzen
bekommt.

**S. Goldmann & Co.,
DRESDEN, Marienstr. 20.**
In Detmold nur allein echt
zu haben bei Carl Pust-
kuchen. In Salzuflen bei
Sim. Heinr. Knie. In Lemgo
bei Rob. Steinborn.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-,
Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Fußgicht, Glieder-
reissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 M. und halben
zu 60 J bei Herrn Alfred Heinrichs,
Eisen- und Kurzwaarenh. in Detmold;
Carl Koch, Seiden-, Tuch- und
Modewaarenh. in Herford. (H. 6200)

Ein hübscher



Schnurrbart
ist die schönste Gierde des Jüng-
lings. Der so schnell berühmt
gewordene

**Mustache-
Balsam**
von Paul Bosse,
Frankfurt a. M., Schil-
ferstraße 12, liefert in
schneller und kräfti-
ger Erregung des
Barthes Erstaunliches und übertrifft
bei Weitem alle anderen veralteten Mittel.
Wirkung unfehlbar. Große Anzahl
Atteste. Preis pr. Dose M. 2.50.

Ich habe die Ehre, Ihnen
das brillante Resultat Ihres
Mustache-Balsam mitzu-
theilen, und bitte noch...

Brüssel, 14. Jan. 1883.
J. Hendrick.

Erlaube Sie höflichst noch
um eine Dose Mustache-
Balsam. Die letzte gesandte
hat sich ausgezeichnet bewährt.
Postberg, 24. Jan. 1883.
Josef Frenzl.

In überraschend kurzer Zeit
hat Ihr Mustache-Balsam
bei mir gewirkt, ich bin stolz
auf meinen kräftigen Bar-
wuchs und sage Ihnen meinen
herzlichsten Dank.

Budaress, 17. Jan. 1883.
P. Strella.

Die eine Dose Balsam,
welche Sie mir gesandt, hat
genügt, mir einen stattlichen
Schnurrbart heranzuziehen...
Königsberg, 15. Febr. 1883.
Ernst Menzel.

Dem hochgeehrten Publikum Detmold's und Umgegend
sowie den geehrten Touristen hiermit die ganz ergebene
Anzeige, daß von Hochfürstlicher Regierung vom 1. April
d. J. an die

Wirthschaft auf der Grotenburg

mir pachtweise übertragen ist. Es wird mein ernstestes
Bemühen sein, durch Vorzüglichkeit der Speisen und Ge-
tränke, durch billige Preise, durch aufmerksame und reelle
Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir auf
den Externsteinen in so reichem Maße bisher erwiesen ist.

Die Wirthschaft bei den Externsteinen ist von mir
an den Herrn Ulrich verpachtet worden, welcher früher
als Oberkellner bei mir sich die Anerkennung meiner
Gäste, sowie auch meine volle Zufriedenheit erworben hat,
und bitte ich, diesem meinem Nachfolger das gleiche Wohl-
wollen, wie ich es genossen habe, entgegenbringen zu wollen.

Carl Reineke.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersuche ich ganz
ergebnist, mir als dem Nachfolger des Herrn C. Reineke
in der

Wirthschaft bei den Externsteinen

ein gleiches Vertrauen zu schenken wie meinem Vorgänger;
ich werde emsigst darauf bedacht sein, mir in jeder Be-
ziehung dasselbe zu verdienen.

Die Firma bleibt dieselbe: C. Reineke's Hotel und
Pension Externstein bei Horn in Lippe.

Gustav Ulrich.

Baugewerkschule in Söxter a. d. Weser.

Der Sommer-Cursus beginnt 1. Mai und der Vorunterricht
16. April. Der Winter-Cursus beginnt 2. Novbr. und der Vor-
unterricht 15. October. Die Anstalt ist vom Staate subventionirt
und wird die Abgangsprüfung nach den Vorschriften der Prüfungs-
Ordnung für die preussischen Baugewerkschulen vom 6. September
1882 abgenommen.

Anmeldungen beim

Direktor Möllinger.

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung den 11. April:

In dieser Lotterie kamen bis jetzt für 3,654,000 M
Gewinne zur Vertheilung; auch diesmal besteht dieselbe
wiederum aus 10 eleganten Wagen mit 2 und 4 Pferden
bespannt. 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde nebst
hundert von anderen werthvollen Gewinnen. Zu dieser
Lotterie versende ich Loose

1 Loos für 4 M

11 Loose „ 40 „

gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei der
Beliebtheit dieser Lotterie wolle man Bestellungen baldigst
machen, um allen Wünschen genügen zu können. Größere
Gewinne werden sofort per Telegramm angezeigt und erhält
überhaupt jeder Theilnehmer die Gewinnliste franco übersandt.

**Simon Behr, alte Mainzerstraße 34
Frankfurt am Main.**



Frankfurt: Brüssel 1870, Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881.

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ.
Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.

— Von vielen Aerzten empfohlen. —

In Flaschen à ca. 100, 250 und 700 Gramm.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit.

Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,
bei den Folgen übermäßigen Genusses von Spirituosen etc.

In Flaschen à M. 1 —, M. 2 — und M. 4.50

Burk's China-Malvasier, Mit edlen Weinen bereitete Appetit

ohne Eisen, süß, selbst von nervenstärkende und Blut bildende

Kindern gern genommen. In Fla- diätetische Präparate von hohem

schen à M. 1 —, M. 2 — u. M. 4. — stets gleichem und garantirtem Ge-
halt an den wirksamsten Bestand-
theilen der Chinurinde (China etc.)
mit und ohne Zugabe von Eisen.

Burk's Eisen-China-Wein, Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-
Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder
Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschla-
genden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln,
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten,
— Kontrolle der Verloosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur
Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.

Detmold 7. April 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	—	169,35	20 francs — St.
Antwerpen und Brüssel	100 fl.	—	80,85	Sovereigns
London	1 Lst.	—	20,35	Holl. 10 fl. St.
Paris	100 fl.	—	80,90	„ Silber
Wien	100 fl.	—	170,30	Amerik. Bnkn.
New-York	1 Dol.	4,24	—	Holländ. „
				Oesterr. „